

Hornbacher Losungsandacht für Samstag, den 22. August 2026

StR Oliver Brill

Hallo und herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht zum heutigen Samstag, den 22. August 2026.

Mein Name ist Oliver Brill. Ich bin Gemeindeglied der protestantischen Kirchengemeinde Hornbachtal, und ich freue mich sehr, dass wir auch heute wieder gemeinsam in dieses Wochenende starten. Nehmen wir uns zusammen ein paar Minuten Zeit zum Durchatmen.

Ich stehe auf der Bühne und richte gerade die Technik für unseren nächsten Auftritt ein. Die Kabel sind verlegt, das Mischpult ist bereit. Ich greife mir das Mikrofon, um den Sound zu checken. „Eins, zwei, Test“ – wunderbar, das klingt super. Mein Kumpel Stefan hat die Westerngitarre in der Hand und spielt sich mit ein paar wohlklingenden Akkorden warm. Es ist ein richtig schöner, harmonischer Moment.

Dann trete ich einen Schritt zurück, bleibe mit dem Fuß an einem Stativ hängen und stoße mir den großen Zeh mit voller Wucht an der Kante des schweren Subwoofers. Und bevor mein Gehirn auch nur den Hauch eines Filters aktivieren kann, brülle ich ein richtig lautes und ziemlich unschönes Wort heraus. Das Problem an der ganzen Sache? Ich hatte das eingeschaltete Mikrofon noch direkt vor dem Mund. Meine Worte donnern in ohrenbetäubender Lautstärke durch den ganzen Raum. Die Gitarren-Akkorde brechen abrupt ab. Stefan schaut mich an, zieht eine Augenbraue hoch und sagt trocken: „Na, das war doch mal ein sehr besinnlicher Soundcheck.“

Unser Mund ist schon ein faszinierendes Werkzeug. In der einen Minute singen wir eine wunderschöne Melodie, reden liebevoll mit unseren Kindern oder machen einem guten Freund ein ehrliches Kompliment. Und in der nächsten Sekunde – wenn der Stress nervt, wir uns den Zeh stoßen oder uns jemand im Straßenverkehr die Vorfahrt nimmt – nutzen wir exakt denselben Mund, um zu meckern, zu lästern oder lautstark zu fluchen.

Die Bibel ist da gnadenlos ehrlich und weiß genau, wie wir Menschen ticken. Jakobus bringt dieses alltägliche Chaos im Neuen Testament absolut auf diesen Punkt. Im heutigen Lehrtext aus dem Jakobusbrief, Kapitel 3, Vers 10 heißt es:

„Aus einem Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, meine Brüder und Schwestern.“

Jakobus hält uns da einen ziemlich großen Spiegel vor. Es ist schon verrückt: Wir benutzen für die schönste Melodie und für den schrecklichsten Krach ein und dasselbe Instrument. Unsere Worte haben eine enorme Kraft. Sie können ermutigen und heilen, aber sie können eben auch wie kleine Pfeile sein, die tief verletzen.

Aber Gott lässt uns mit dieser Erkenntnis und dem erhobenen Zeigefinger nicht einfach ratlos stehen. Er lädt uns ein, die Frequenz zu wechseln. Die heutige Losung aus Psalm 119, Vers 172 gibt uns ein wunderbares Gegenprogramm an die Hand:

„Meine Zunge soll singen von deinem Wort; denn alle deine Gebote sind gerecht.“

Singen! Wenn wir singen, dann kommen wir in einen völlig anderen Rhythmus. Gott möchte, dass wir das Mikrofon unseres Lebens nutzen, um seine guten und gerechten Worte in die Welt zu senden. Er lädt uns ein, unsere innere Tonspur neu abzumischen.

Lassen Sie uns das als kleine Herausforderung mit in dieses Wochenende nehmen. Wir alle haben jeden Tag unser Mikrofon live in der Hand.

Entscheiden wir uns doch mal ganz bewusst für das, was wir lauter drehen. Und wenn der Frust kommt, drücken wir gedanklich einfach mal für drei Sekunden die Stumm-Taste, bevor wir reden. Nutzen wir unsere Worte ganz gezielt, um jemanden aufzubauen, um einfach mal „Danke“ zu sagen, oder um im Auto beim Lieblingslied aus voller Kehle mitzusingen. Seien wir heute Menschen, deren Worte wie eine richtig gute, erfrischende Melodie für andere sind.

Starten wir mit diesem harmonischen Rhythmus und einer großen Portion Liebe in den heutigen Tag.

Amen.

Ich wünsche Ihnen ein wunderbares, entspanntes und reich gesegnetes Wochenende.